

durch ein Stück Laab (gedörrter und gegohrner Kalbsmagen) zum Gerinnen und rührt so lange, bis die Zersezung der Milch fertig ist. Dann wird mit einem großen Leintuch der fette Käseig herausgehoben und in eine platte runde Form gethan, worin er bis zum folgenden Tage liegen bleibt. Aus den übrig bleibenden Käsmassen (Molken) scheidet man nochmals eine magere Käsmasse, Zieger genannt, die der Senne zur Nahrung gebraucht. An einigen Orten versteht man solchen Zieger durch Einmischung gedörrten und gepulverten Alpenkleeß gar schwachhaft und wohlriechend zu machen, besonders im Glarner Land, dessen grüner Kräuterkäse (Schabzieger) im Auslande sehr beliebt ist. Die ganze Verfahrungsart zieht den Zuschauer an, aber vielleicht noch mehr die ganze Lebensweise von Menschen und Vieh auf einer Alp. Jede Kuh kennt ihre Glocke und ihren Namen, und Kühe und Ziegen verstehen den Ruf ihres Sennen. Man nennt die wenigen auf- und absteigenden Töne, die der Senne zu singen pflegt oder auf einer Schalmei bläst, den Kuhreigen. Es klingt im Gebirge gar lieblich, und die Seele des Bergbewohners hängt so daran, daß er in fernen Ländern leicht das Heimweh bekommt, wenn er ihn blasen hört. Selbst Kühe, die einmal auf der Alp gewesen, kann man zuweilen dadurch wild machen.

Der Senne bleibt bis in den September auf seinen Bergeshöhen, kommt während der ganzen Zeit vielleicht nicht ein einziges Mal in sein Dorf herab, wird nur besucht, wenn man den Käse abholt, oder wenn einer seiner Angehörigen ihm Brot oder irgend ein Werkzeug bringt. Seine Nahrung ist Milch und magerer Käse, und er behilft sich oft wochenlang ohne Brot; bringt aber ein Reisender, der bei ihm einkehrt, Schinken, kalten Braten oder gar eine Weinflasche, so sieht man den sonst so genügsamen Mann vor Begierde zittern, so sehr verlangt ihn nach jenen Nahrungsmitteln, und gern giebt er Butter, Käse und Milch die Fülle für den ihm überlassenen Antheil. — Die Kleidung des Sennen ist so einfach als möglich: zwischene Hosen, die bis über die Kniee reichen, und ein blauer Kittel, hier Futterhemd genannt; er geht barfuß oder auf hölzernen Sohlen; auf dem Kopfe sitzt ein schwarzes, ledernes Käppchen, und eine kleine Pfeife läßt er selten aus dem Munde; schon die Buben rauchen, und sollten sie die Pfeife mit dörren Heublumen füllen müssen. Man trifft unter den Sennen häufig große Männer von kräftigem Körperbau, in der Regel ist der Appenzeller mehr untersezt gebaut, stark geschultert, braun- und blondhaarig; aus den grauen Augen, dem breiten Gesicht spricht Schalkheit und trozige Derbheit. Er ist stolz auf seine Heimat, seinen Beruf und selbst auf seine Lebensweise.

202. Das Hirtenbüblein.

Brüder Grimm.

Es war einmal ein Hirtenbübchen, das war wegen seiner weisen Antworten, die es auf alle Fragen gab, weit und breit berühmt. Der König des Landes hörte auch davon, glaubte es nicht und ließ das Bübchen kommen. Da sprach er zu ihm: „Kannst du mir auf drei Fragen, die ich dir vorlegen will, Antwort geben, so will ich dich ansehen wie mein eigenes Kind, und du sollst bei mir in meinem königlichen Schlosse wohnen.“ Sprach das Büblein: „Wie lauten die drei Fragen?“ Der König sagte: „Die erste